Das Auge des Lehrers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-526990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Auge des Lehrers.

(Von einer Lehrerin Österreichs aus dem Ordensstande.)

Keines unter den Sinnesorganen ist von so großer Bedeutung, hat einen so kunstvollen Bau, ist gegen schädliche Einflüsse von außen so geschützt, als das Organ des Gesichtssinnes, das Auge. Die höhere Bedeutung, welche unser Auge im Vergleiche mit allen übrigen Sinnesorganen hat, zeigt sich nicht nur in dem außerordentlich großen Umfange seiner Wirksamkeit, durch welche es alle andern Sinne weit übertrifft, sondern besonders in der Fähigkeit, auch unserer inneren Stimmung Ausdruck zu verleihen. Das Auge ist der Krystall, welcher das ganze Weltall einsaugt, ist aber auch der Spiegel, welcher die mannigfaltigen Seelenstimmungen kundgibt. Im Blicke vermag die Seele ihren Willen unmittelbar zu äußern. Diese unmittelbare Seelensprache ist unendlich mannigfaltig. Im Blicke leuchtet die Unschuld, spricht die Liebe, glänzt die Begeisterung, leuchtet der Mut, brennt das Verlangen; die tiefsten und edelsten Gefühle des menschlichen Herzens geben sich in ihm kund; aber im Blicke flammt auch der Zorn, lästert der Hohn, spricht der Neid, glüht die Leidenschaft. Die Macht, welche der Blick über Menschen und Tiere ausübt, ist sehr groß, wie es manche Erfahrung und Tatsache bestätigt. Der ruhige, würdevolle Blick entwaffnet die Leidenschaft, beschämt den Lügner; der offene, liebevolle Blick öffnet ein verschlossenes Herz, erweckt Zutrauen, bringt Freude in ein düsteres Gemüt. Die Kraft des Blickes ist so groß, daß Menschen, welche in Zerstreuung verloren oder in tiefes Nachdenken versunken sind, aufmerksam werden, wenn man sie fest anblickt, ja daß sogar Schlafende erwachen.

Hat der Blick schon im allgemeinen eine so große Bedeutung und Macht, von welcher Wichtigkeit muß erst das Auge des Lehrers in der Schule sein.

Der Lehrer beobachte mit großer Sorgfalt alle Kinder. Nicht nur in der Klasse, sondern auch außer der Schule wache sein Auge mit Liebe und Strenge über die ihm anvertrauten Schüler. Viele Fehler und Ausschweifungen werden dadurch unmöglich gemacht. Sein Blick achte auf ihr Benehmen in der Kirche, auf der Gasse, bei öffentlichen Festlichkeiten, auf ihr Kommen und Gehen, auf ihr Verhalten unter einander, sowie gegen Vorgesetzte. Unter seinem wachen Auge wandle sicher und gefahrlos das unschuldige Kind. Mangel an Umsicht bringt die Gefahr, daß man vieles Wichtige an den Kindern übersieht, von ihnen oft getäuscht und infolge davon mißtrauisch und ungerecht wird. Die Kinder müssen individuell behandelt werden. Um zur Kenntnis der Individualität zu gelangen, ist scharfe, beständige Beobachtung die unerläßliche Bedingung. Besonders beachte man sie beim Verkehre mit ihresgleichen und beim Spiele, wo sich die Kinder so zeigen, wie sie wirklich sind. Mit besorgter Aufmerksamkeit muß das Kind überwacht werden; seine Fehler und gefährlichen Neigungen treten noch nicht scharf hervor; aber gerade da muß ihnen entgegengearbeitet werden, um sie leichter zu bekämpfen und zu besiegen. Oder glaubt vielleicht ein Lehrer, sich dieser Aufgabe entziehen zu können? Dann hat er seine Berufspflichten nicht erkannt, er versündigt sich an den ihm anvertrauten Kindern, erreicht nicht den Zweck, welchen die Volksschule hat.

Das Auge des Lehrers wirkt auch beim Unterrichte mächtig mit. Die Augen sind gleichsam die Zügel, womit der Lehrer jedes einzelne Kind bezüglich der Disziplin und des Unterrichtes unablässig beherrscht und fesselt. Er wähle daher einen guten Standpunkt, von dem aus er die ganze Klasse leicht übersehen und beherrschen kann. Eines der größten Uebel in der Schule ist die Unaufmerksamkeit. Sie verhindert jeden gedeihlichen Unterricht, erzeugt Flatterhaftigkeit und ungenügende Leistungen auf jedem, selbst dem einfachsten Gebiete. Ist der Blick unter die Bank gerichtet, schweifen die Augen des Kindes in der Klasse

umher, so ist die Aufmerksamkeit sicher nicht vorhanden. Diese offenbart sich nach außen durch den lebendigen, gespannten Ausdruck des Gesichtes, besonders der Augen, welche immer, wenn es möglich ist, auf den Lehrer gerichtet sein müssen. Des Lehrers Auge gehört den Schülern, der Schüler Auge dem Lehrer. Durch vollen, kräftigen Ausdruck der Augen muß der Lehrer seinem Unterrichte Leben und Frische verleihen, damit ihn die Kinder lebendig und mit Interesse in sich aufnehmen und verarbeiten; durch den Blick muß er ermahnen, tadeln, strafen, aber auch belohnen und erfreuen. Das Auge des Lehrers muß stets frei sein. Er unterrichte daher, abgesehen von andern Beweggründen, schon deshalb ohne Heft oder Buch, er wähle sich einen festen Standpunkt aus, gehe nicht auf und ab, weil dies die Ruhe der Kinder stört. Geschäfte, bei denen der Blick den Kindern ganz entzogen wird, müssen so viel als möglich vermieden oder doch mit großer Umsicht verrichtet werden. Auf alles in der Klasse sei der Blick des Lehrers gerichtet. Die Kinder müssen artig und gerade sitzen, flink und mit Anstand aufstehen, wenn sie gerufen werden. Alle ihre Sachen, Kleidungsstücke und Bücher müssen in der größten Ordnung sein. Die ganze Klasse biete ein wohltuendes Bild der Ordnung und Reinlichkeit. Bei allen schriftlichen Arbeiten verlange der Lehrer mit Strenge eine schöne äußere Form. Dringt er mit Konsequenz darauf, so wird dieser Sinn für Ordnung und Reinlichkeit auch allmählich auf die Kinder übergehen.

Der Blick wird aber nur dann erziehend wirken, wenn sich der Lehrer die volle Achtung der Kinder erworben hat. Seine ganze Persönlichkeit, sein Benehmen, Reden und Handeln muß ihnen Ehrfurcht und Achtung einflößen. Da der Blick der treue Ausdruck des Charakters, der momentanen Stimmung ist, so besitze der Lehrer große Selbstbeherrschung. Die Kinder haben scharfe Augen, sie beobachten mit großer Aufmerksamkeit. Sein Blick sei klar, seelenvoll und heiter; dann wird auch das Kindesauge mit Heiterkeit und freudestrahlend zu ihm emporblicken. Ernste Liebe, starker Wille, männliche Entschiedenheit, Freude zum Berufe präge sich in seinem Auge aus. Ein großes Herz und ein begeisterter Sinn für das Unsterbliche im Kinde seien die Triebfedern zu einer unermüdlichen, sorgfältigen Tätigkeit. Zu einem solchen Lehrer blicken die Kinder mit hoher Achtung empor. Aus dieser Achtung entspringt die wahre Liebe, welche sich darin offenbart, daß die Kinder aus dem Blicke des Lehrers seine Wünsche lesen und mit Freude erfüllen. Gewiß ist eine Schule gut zu nennen, wo ein ermahnender Blick mehr wirkt als Worte und Strafen, ein freundlicher Blick das kindliche Herz beglückt und zu neuem Eifer anspornt. Glücklich der Lehrer, der es dahin gebracht; seine Freude ist es dann, unter den Kindern zu weilen, sein Auge ruht mit Wohlgefallen und Wonne auf den ihm anvertrauten, unschuldigen Kleinen.

Zur Schul-Hygiene. Schon wieder liegt ein neuer Bericht vor über eine experimentelle Untersuchung der Frage, ob der Schulunterricht eine nennenswerte Nervenermüdung erzeuge oder nicht. Dr. Kemsies in Berlin untersuchte nämlich vier Tage lang fast täglich eine Anzahl von Schülern verschiedener Klassen einer gewöhnlichen Volks- und einer Realschule und fand, daß infolge geistiger oder körperlicher Anstrengung schon nach kurzer Zeit eine Ermüdung sich kundgibt, und zwar strengen das Turnen und der mathematische Unterricht am meisten an, in der Mitte stehen die Sprachen, am wenigsten ermüden die Anschauungsfächer Naturbeschreibung und Geographie. Sehr wohltuend wirke die Abwechslung in den Unterrichtsfächern, namentlich wenn auf geistig stark anstrengende Fächer leichtere folgen. Der Grad der Ermüdung richtet sich übrigens auch nach Art und Weise, wie ein Gegenstand in der Schule behandelt wird, ferner nach der individuellen Veranlagung des Schülers und nach seiner augenblicklichen Widerstandsfähigkeit. Deutsche medicin. Wochenschrift. 2. Juli, 1896.